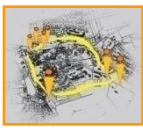




Seniorenplanung Pirmasens

ausgewählte Ergebnisse der
Befragung 60+





Wissenschaftliche Begleitung der Seniorenplanung

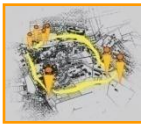
Ziele:

- eine sozial differenzierte, bedürfnisgerechte Seniorenplanung unterstützen,
- die Vernetzung der Institutionen und Akteure verbessern.

Vorgehensweise:

Durchführung und Auswertung einer repräsentativen Befragung von Seniorinnen und Senioren, Experteninterviews und Beteiligungsverfahren um

- Bedarfe der Senioren und Seniorinnen zu ermitteln,
- Versorgungslücken aufzudecken,
- Zusammenwirken der Institutionen zu untersuchen,
- Verschiedene Gruppen von Senioren und Seniorinnen zu betrachten,
- Handlungsempfehlungen zu entwickeln.



Ablauf

2009

Schritte

Feb.

Fragebogenentwicklung
und Vorbereitung der
postalischen Befragung

Leitfadenentwicklung
für Experteninterviews
und Vorbereitung

März

Ankündigung in der
lokalen Presse

April

Durchführung der
postalischen Befragung;
Auswertung

Experteninterviews;
Auswertung

Mai

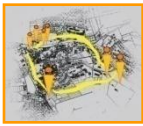
Juni

Präsentation
Hauptausschuss

Bürgerversammlung

Juli

Weiterführende Analyse und Zusammenfassung
der Ergebnisse



TU Kaiserslautern

Lehrgebiet Stadtsoziologie

Prof. Dr. Annette Spellerberg

Dipl. Soz. Pia Krickel

2009

Schritte

Aug.

**Weiterführende Analyse und Zusammenfassung
der Ergebnisse**

Sept.

Austausch mit Experten und Akteuren vor Ort

Okt.

**Zukunftswerkstätten
+
Bearbeitung der Ergebnisse der
Zukunftswerkstätten**

Nov.

**Entwicklung von Handlungsempfehlungen auf
Basis aller Ergebnisse**

Dez.

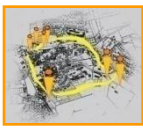
Jan. 2010

**Erstellung Projektdokumentation,
Öffentlichkeitsarbeit, Rückkopplung mit der Stadt**



Repräsentative, nach Stadtteilen gewichtete postalische Befragung von 60-Jährigen und Älteren.

Befragungszeitraum:	März/April 2009
verschickte Fragebögen:	5.000
unzustellbare Fragebögen:	9
Rücklauf:	1.988 Fragebögen (= 40%)



Inhaltliche Schwerpunkte

- Soziale Situation
- Wohnsituation und Wohnumgebung
- Gesundheitliche Situation und Hilfebedürftigkeit
- Engagement
- Defizite aus Sicht der Senioren



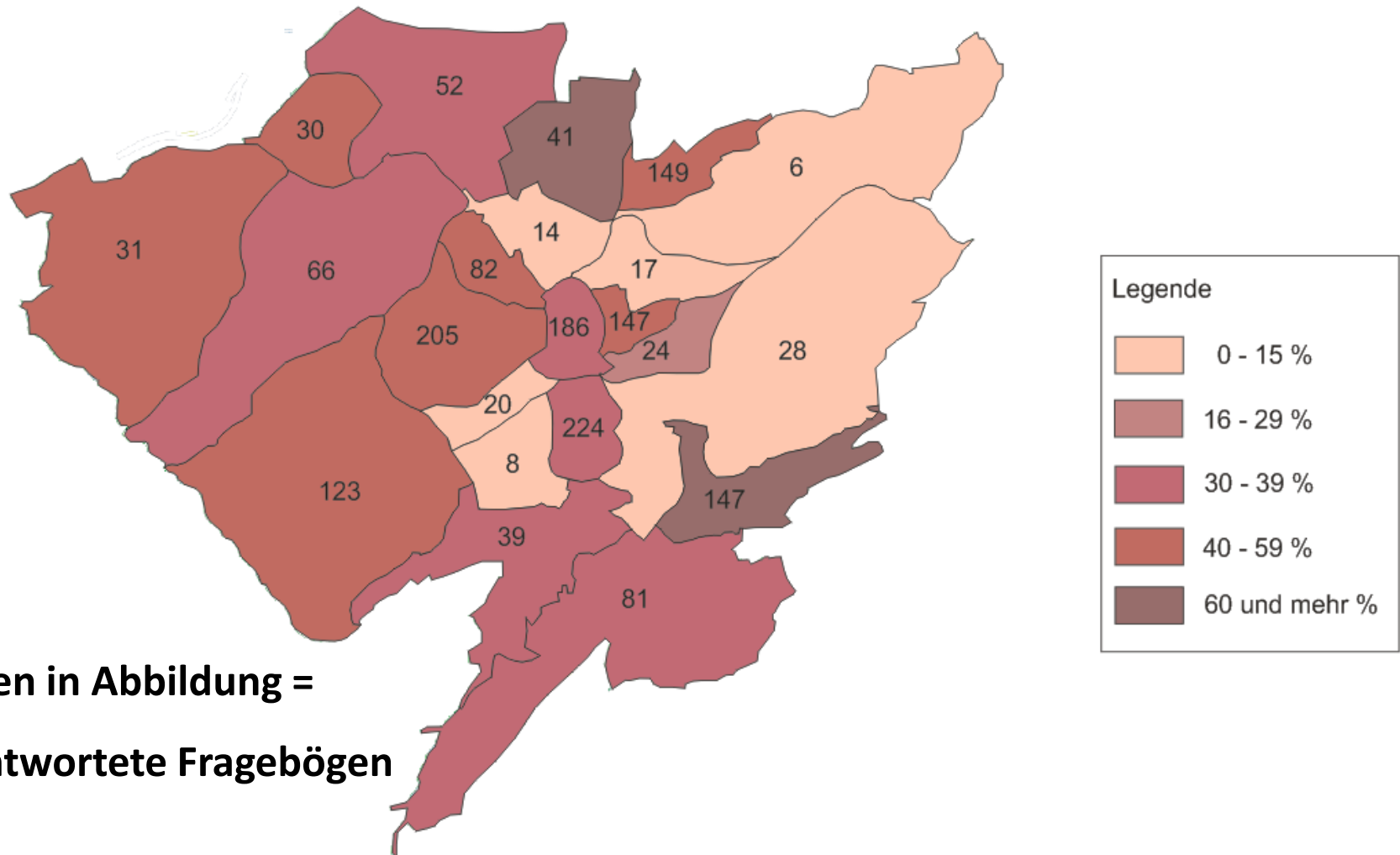
1. Räumliche und soziale Situation
 - a. Befragte in den Stadtteilen
 - b. Demographie und Sozialstruktur
 - c. Wohnsituation
 - d. Wohnumgebung
2. Gesundheitliche Situation und Hilfebedürftigkeit
3. Engagement
4. Defizite und Wünsche aus Sicht der Senioren und Experten
5. Zusammenfassung



1. Räumliche und soziale Situation
 - a. Befragte in den Stadtteilen
 - b. Demographie und Sozialstruktur
 - c. Wohnsituation
 - d. Wohnumgebung
2. Gesundheitliche Situation und Hilfebedürftigkeit
3. Engagement
4. Defizite und Wünsche aus Sicht der Senioren und Experten
5. Zusammenfassung



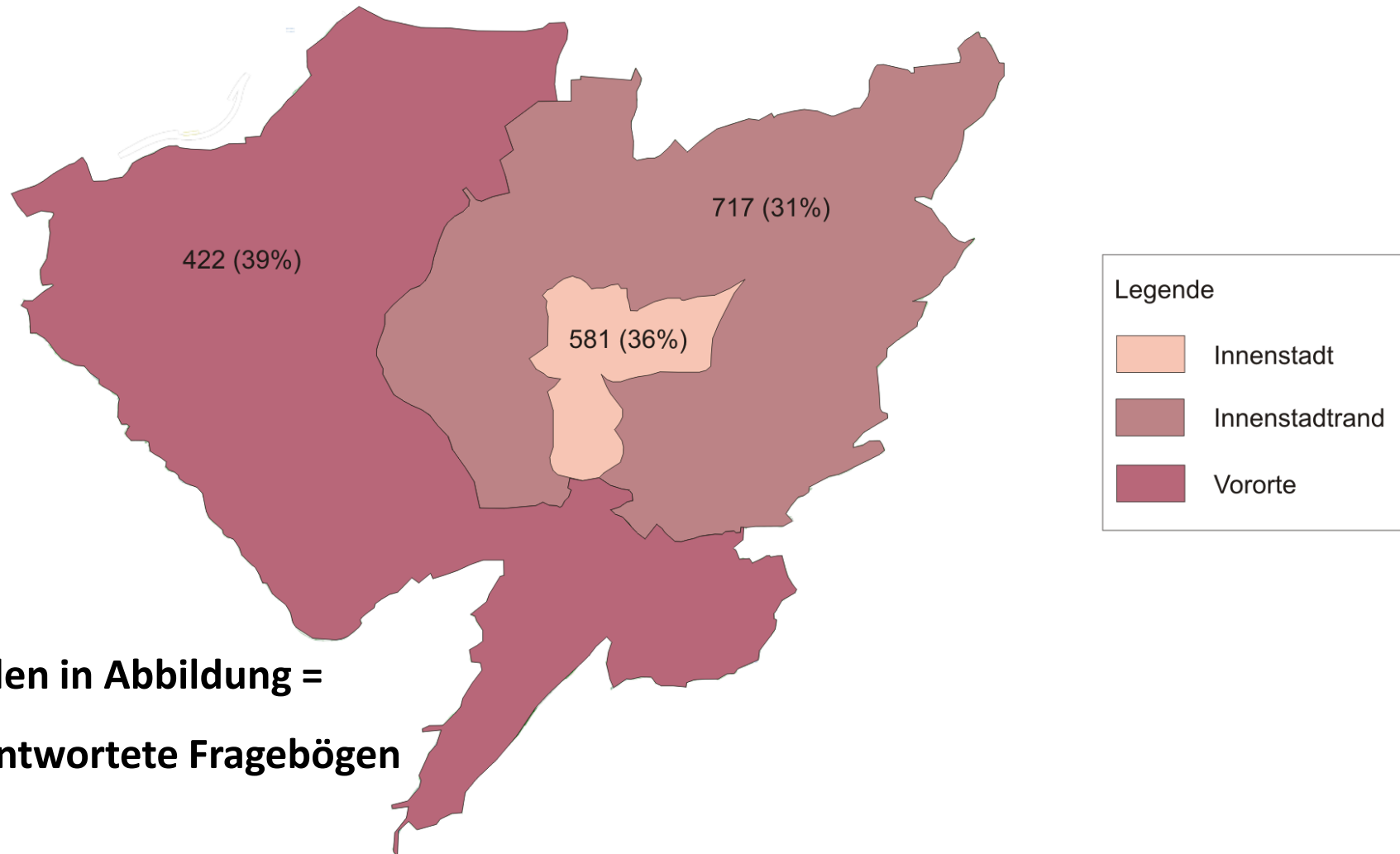
Befragte in den Stadtteilen (in % und Anzahl)



**Zahlen in Abbildung =
beantwortete Fragebögen**

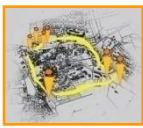


Befragte in den Stadtregionen (in % und Anzahl)

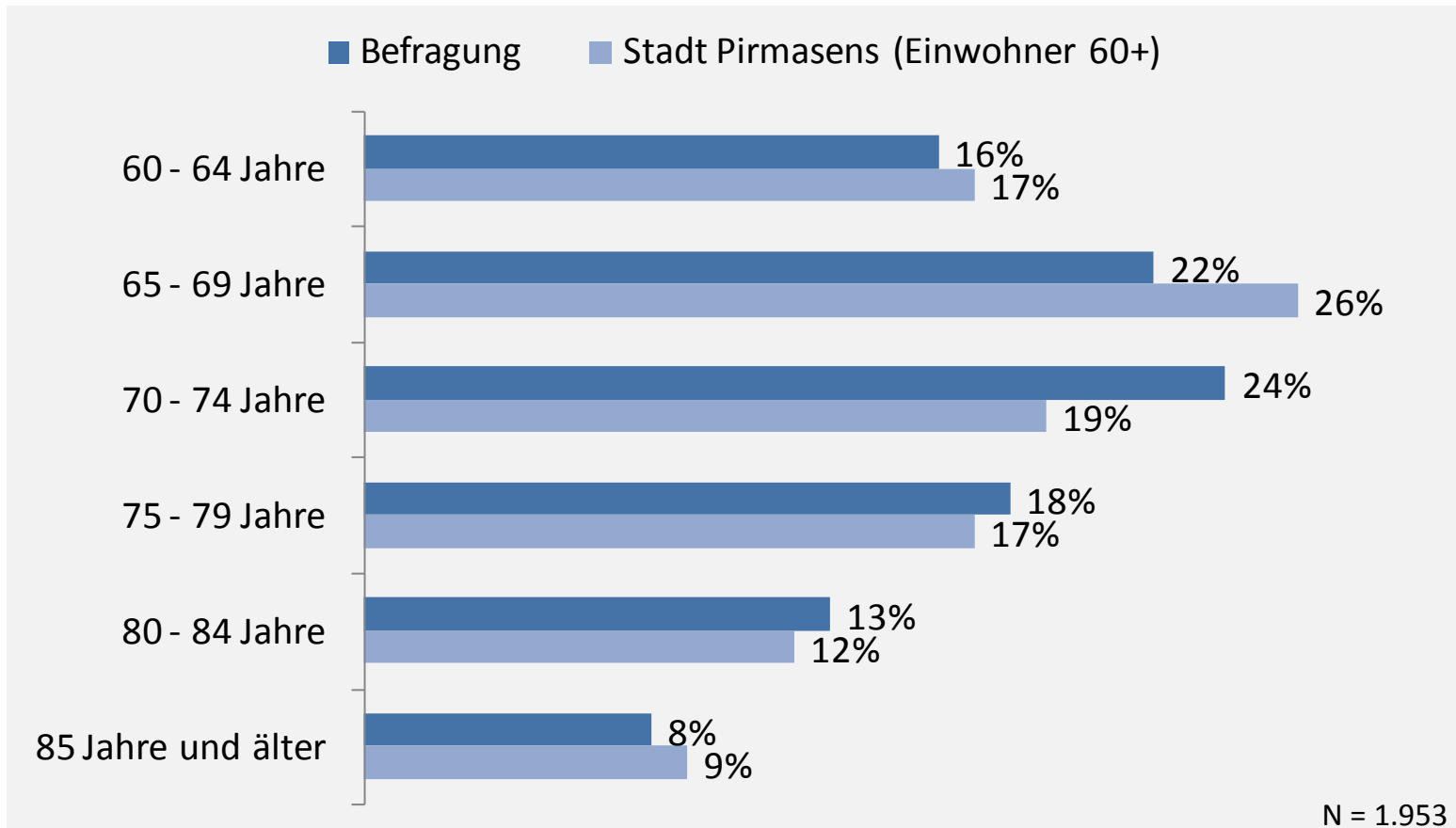




1. Räumliche und soziale Situation
 - a. Befragte in den Stadtteilen
 - b. Demographie und Sozialstruktur
 - c. Wohnsituation
 - d. Wohnumgebung
2. Gesundheitliche Situation und Hilfebedürftigkeit
3. Engagement
4. Defizite und Wünsche aus Sicht der Senioren und Experten
5. Zusammenfassung



Demographie: Altersgruppen

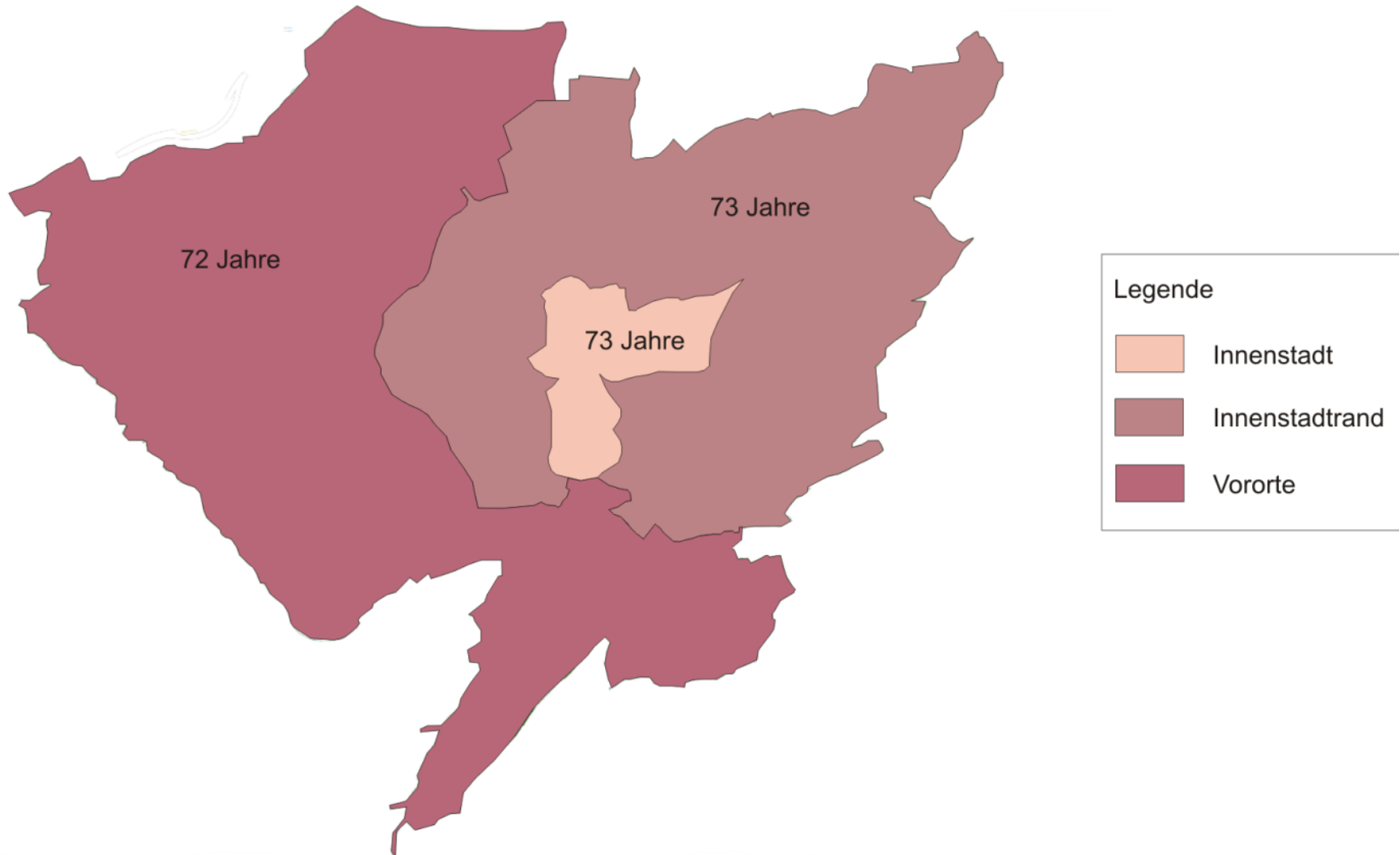


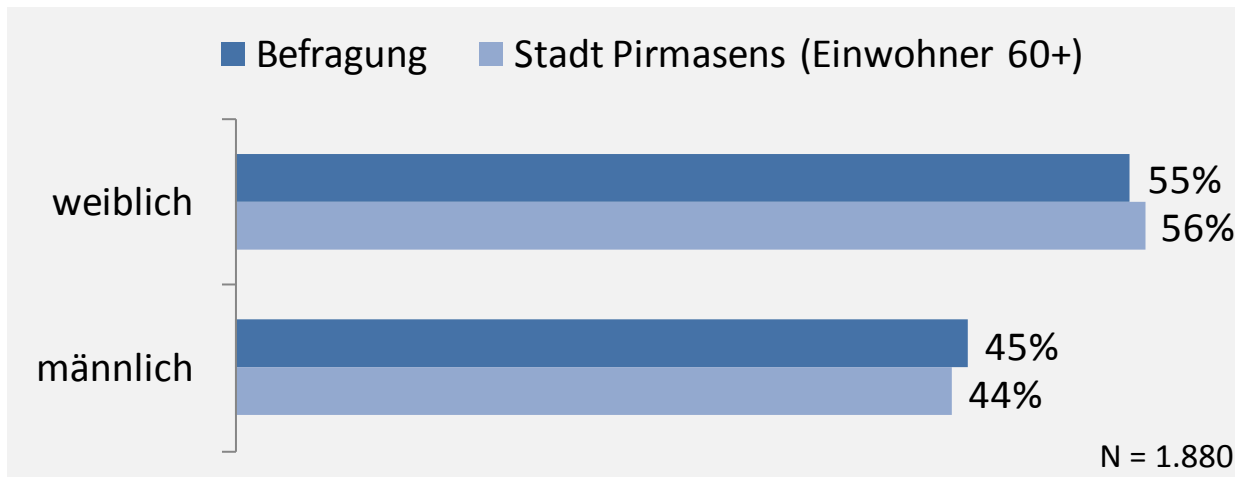
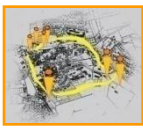
Mittleres Alter: 73 Jahre, Spanne: 60 bis 100 Jahre

Quelle Pirmasens: Einwohnermelderegister der Stadt Pirmasens, Januar 2008.

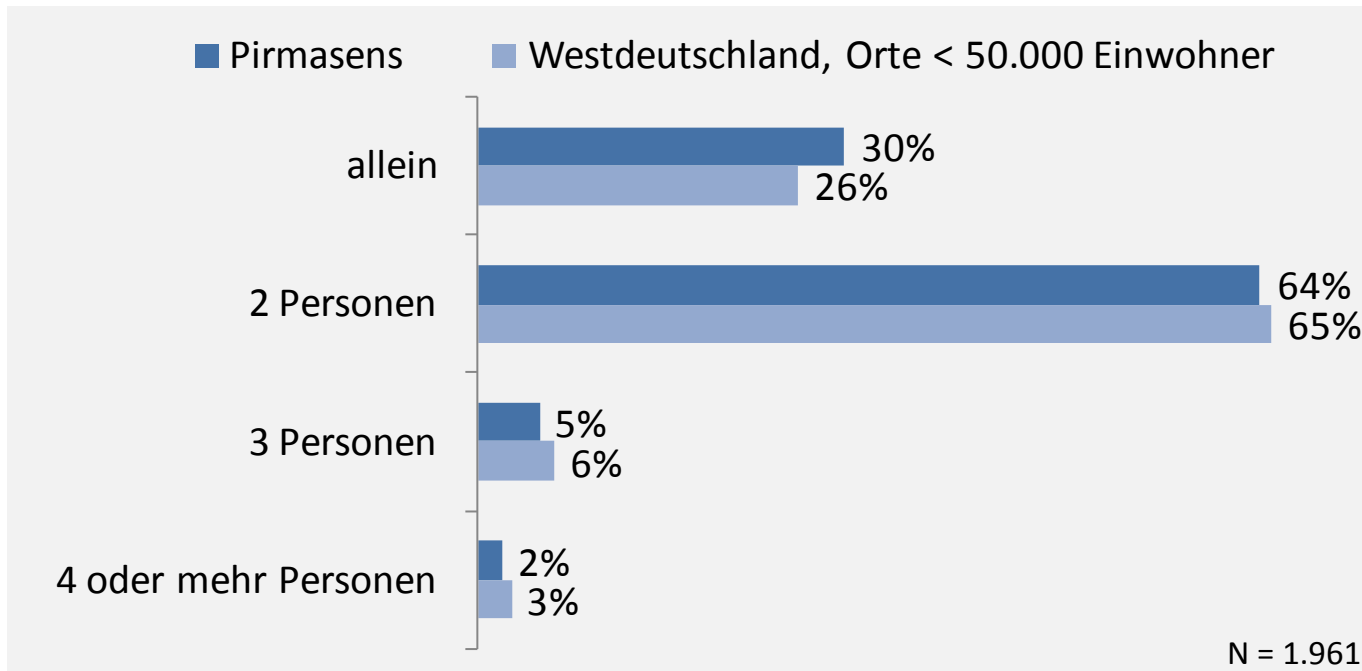
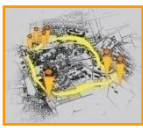


Mittleres Alter in den Stadtregionen





Quelle Pirmasens: Einwohnermelderegister der Stadt Pirmasens, Januar 2008.

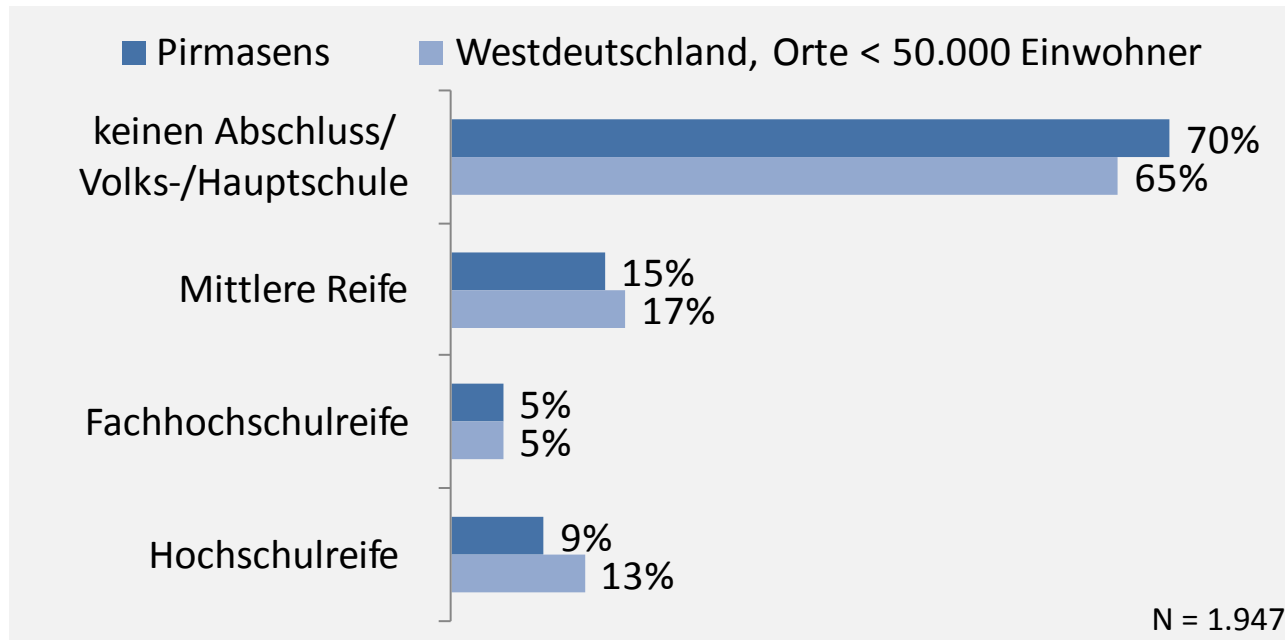


- Von den Befragten in Mehrpersonenhaushalten leben
 - 85% mit (Ehe-)Partner,
 - 8% mit (Ehe-)Partner und Kindern,
 - 4% mit Kindern,
 - 4% mit anderen Verwandten/ anderen Personen.

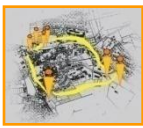
Quelle: ALLBUS 2008, Befragte über 60 in westdeutschen Orten < 50.000 Einwohner.



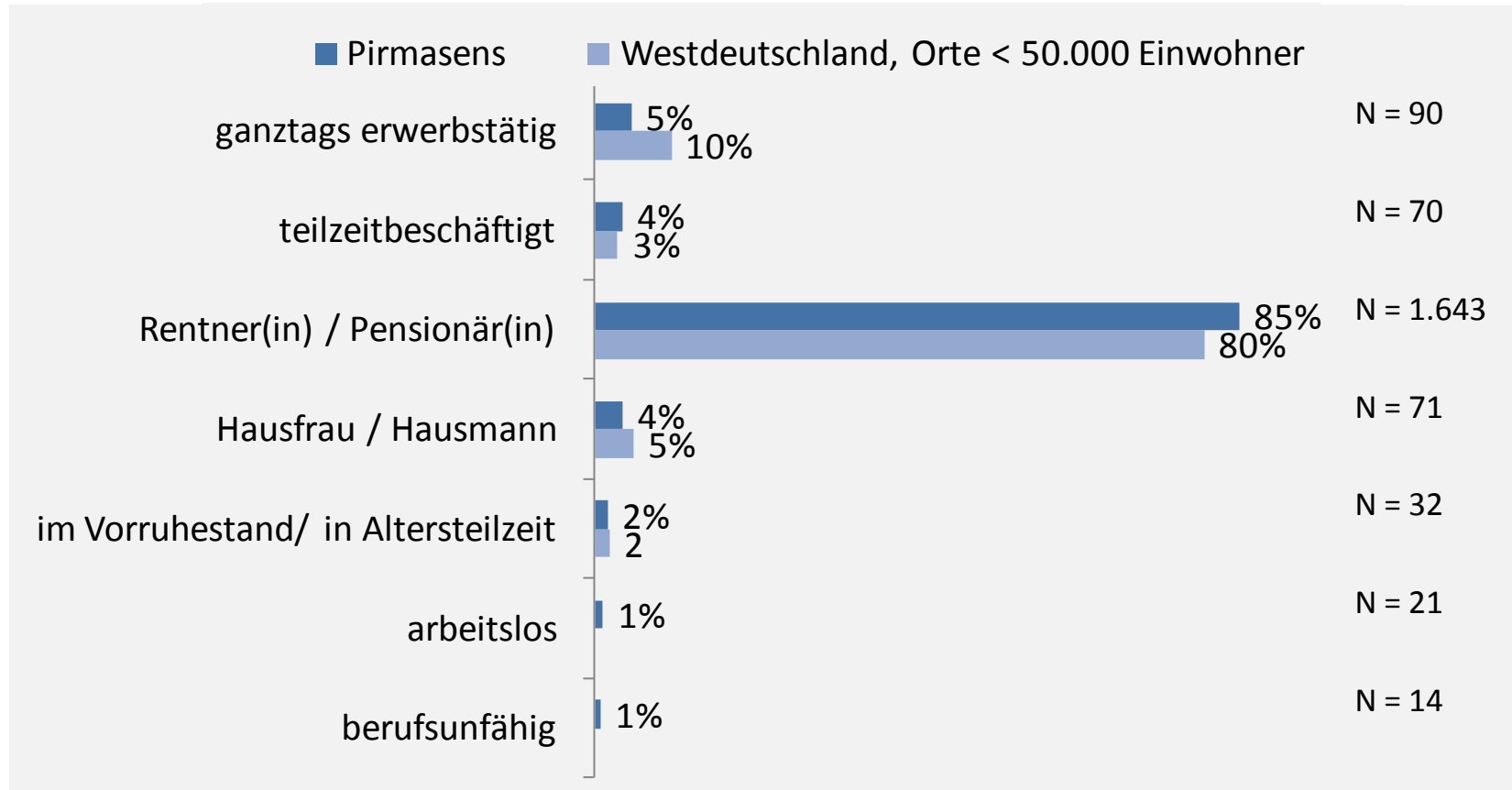
Sozialstruktur: Bildung



Quelle: ALLBUS 2008, Befragte über 60 in westdeutschen Orten < 50.000 Einwohner.



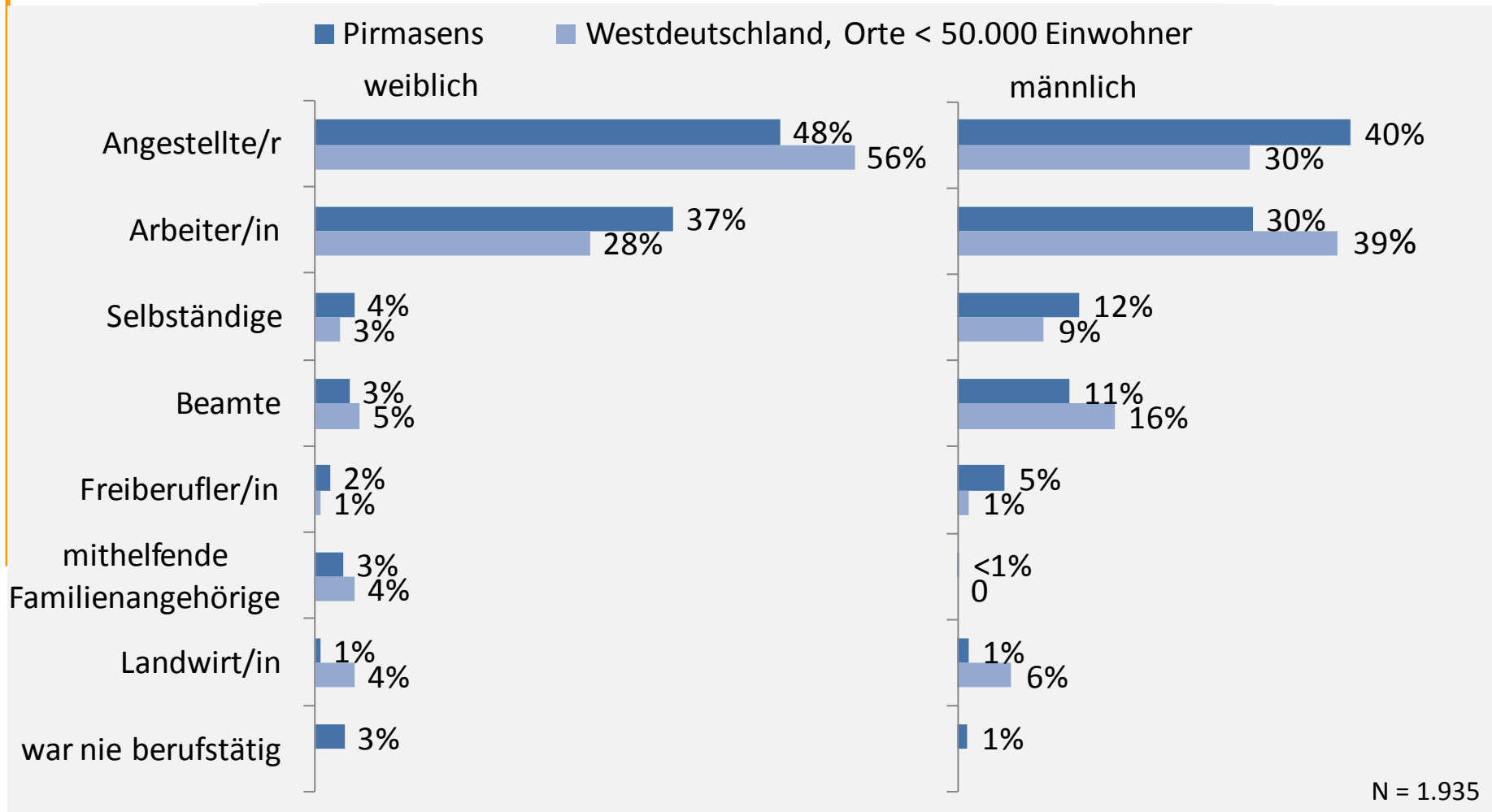
Sozialstruktur: Erwerbsstatus



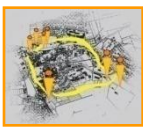
Quelle: ALLBUS 2008, Befragte über 60 in westdeutschen Orten < 50.000 Einwohner.



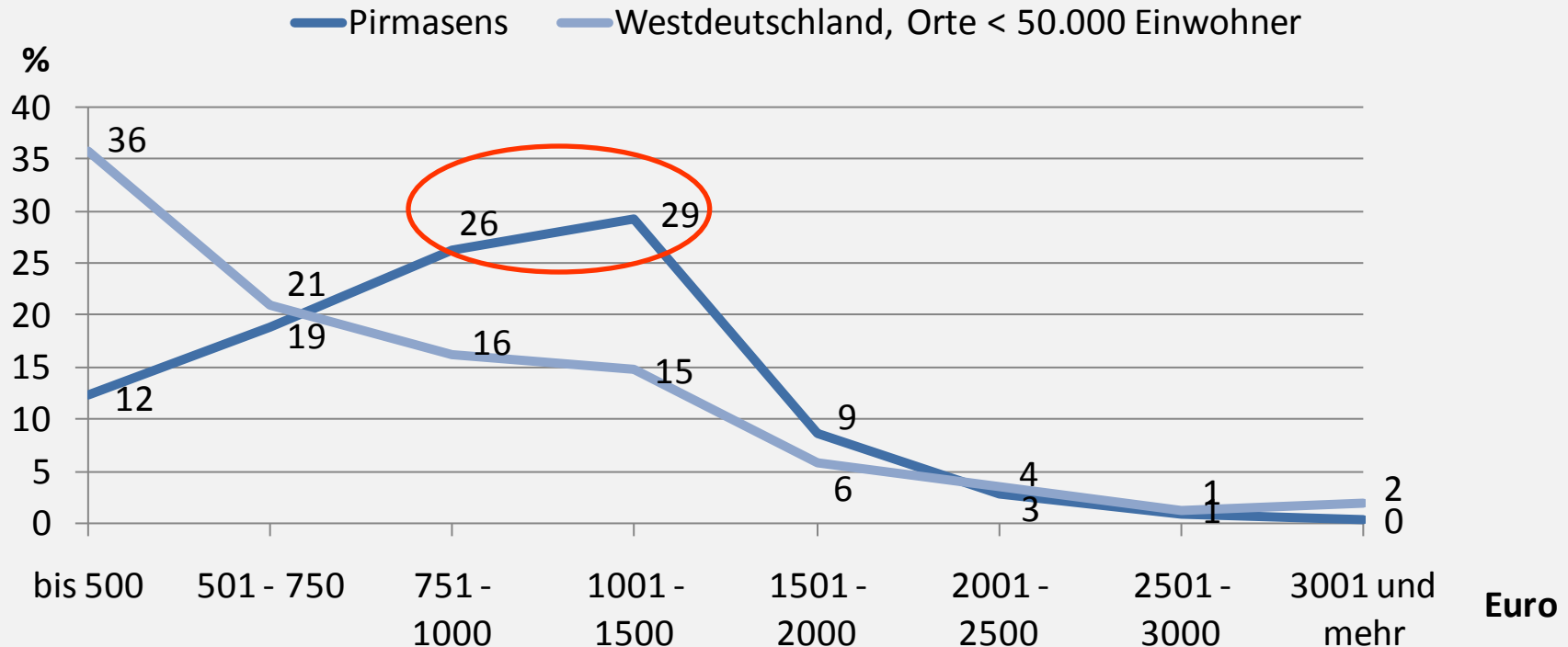
Sozialstruktur: (ehem.) Berufliche Stellung



Quelle: ALLBUS 2008, Befragte über 60 in westdeutschen Orten < 50.000 Einwohner.



Sozialstruktur: Haushaltseinkommen pro Person



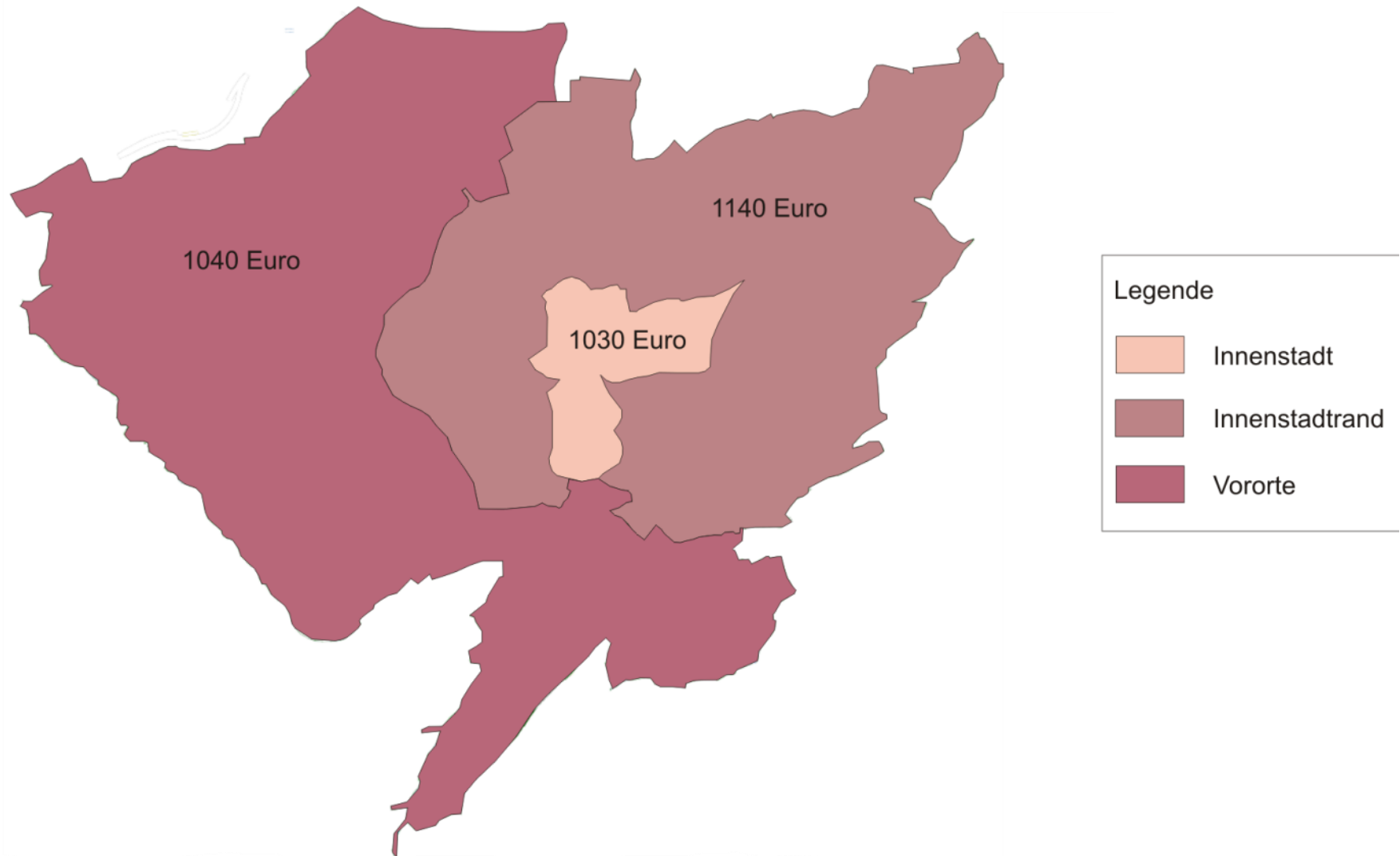
N = 1.545

- Das mittlere Haushaltseinkommen pro Person beträgt 1.060 Euro und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt (840 Euro).
- Die ärmsten 20% der Befragten verfügen über ein mittleres Haushaltseinkommen pro Person von 450 Euro.

Quelle: ALLBUS 2008, Befragte über 60 in westdeutschen Orten < 50.000 Einwohner.

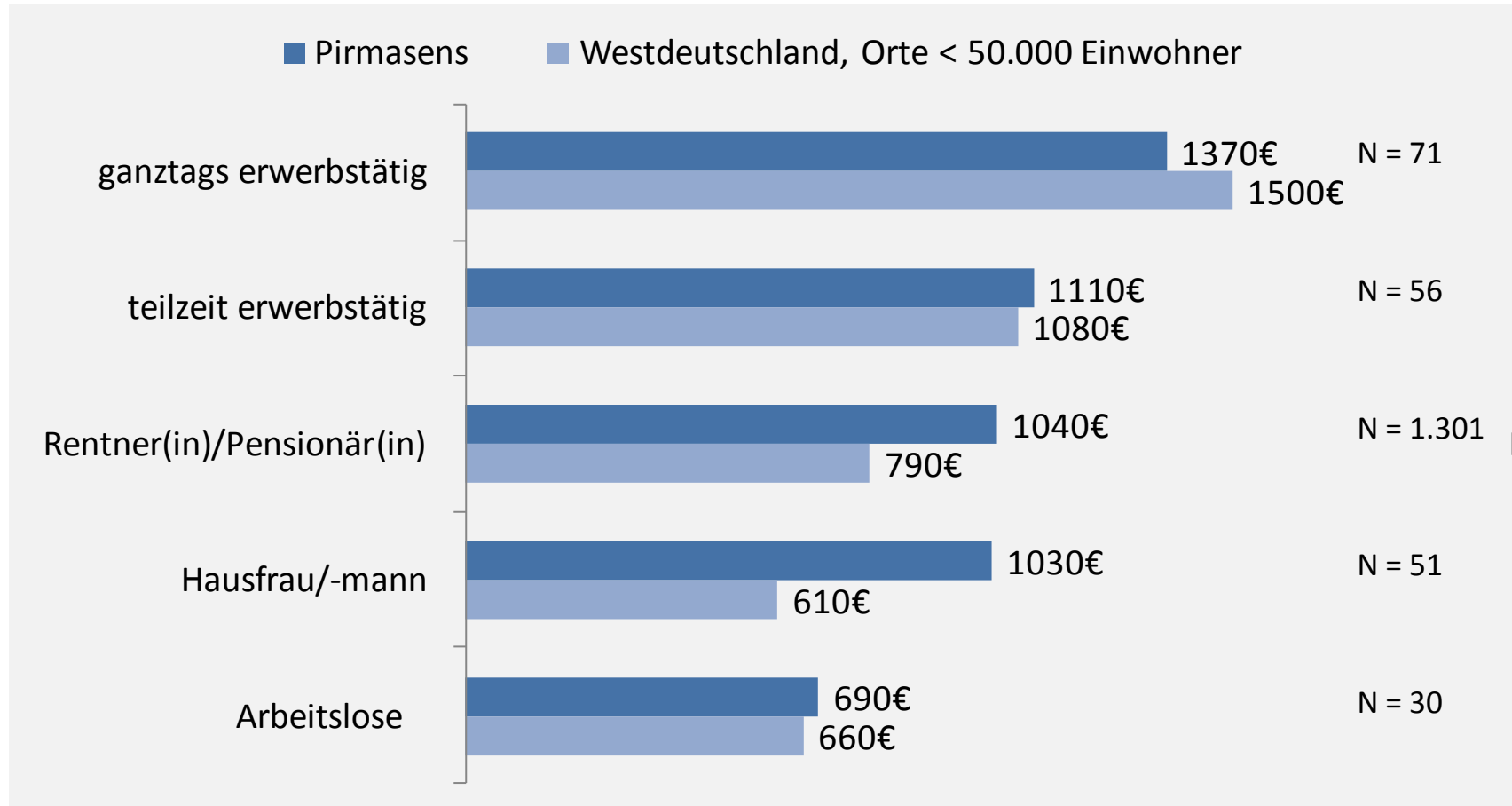


Mittleres Haushaltseinkommen pro Person in den Stadtregionen





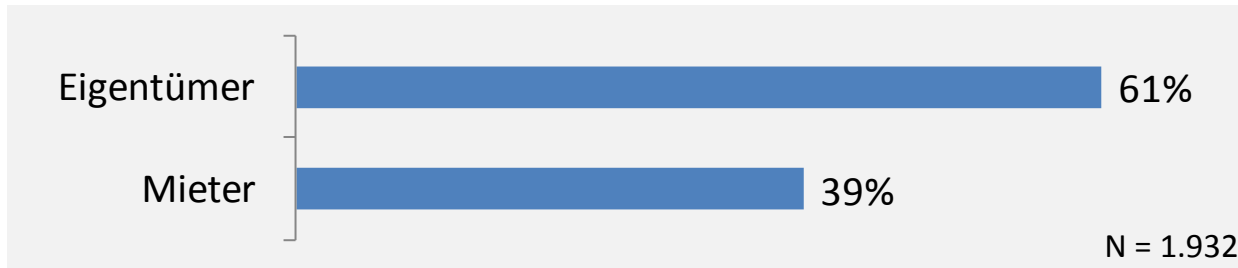
Haushaltseinkommen pro Person nach Erwerbsstatus (Mittelwerte in €)



Quelle: ALLBUS 2008, Befragte über 60 in westdeutschen Orten < 50.000 Einwohner.

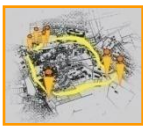


1. Räumliche und soziale Situation
 - a. Befragte in den Stadtteilen
 - b. Demographie und Sozialstruktur
 - c. Wohnsituation
 - d. Wohnumgebung
2. Gesundheitliche Situation und Hilfebedürftigkeit
3. Engagement
4. Defizite und Wünsche aus Sicht der Senioren und Experten
5. Zusammenfassung

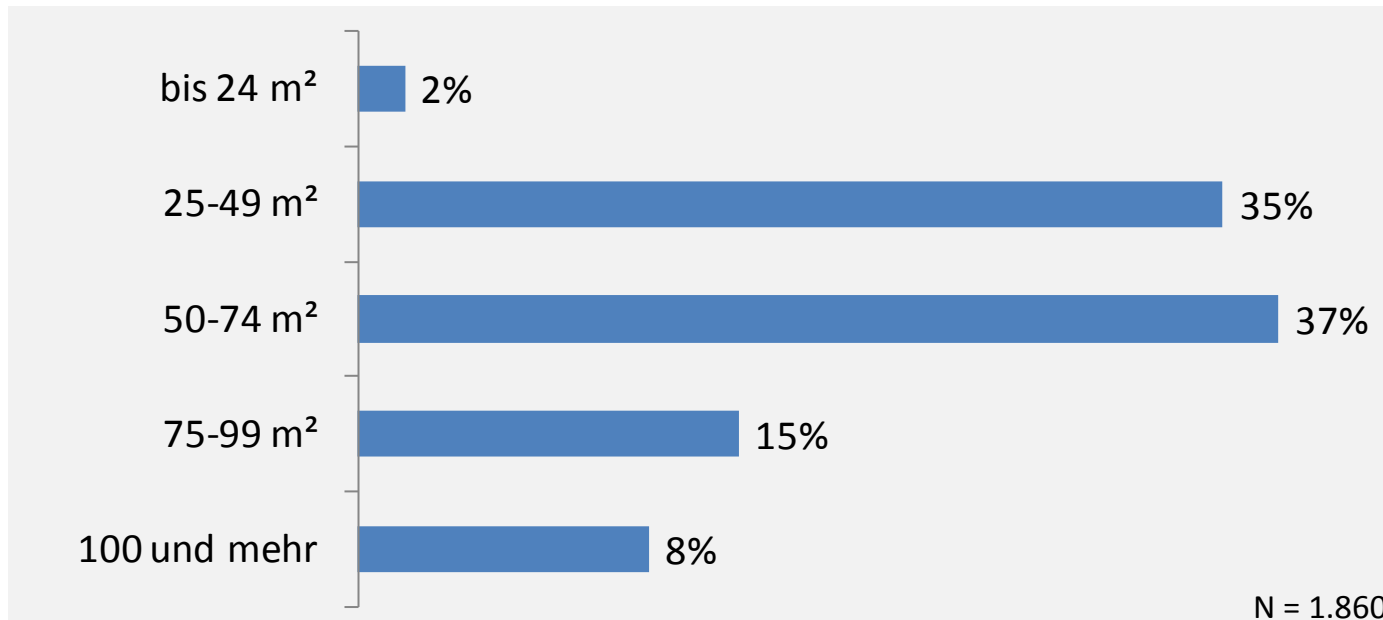


- Die Eigentümerquote ist hoch für ein städtisches Gebiet; sie liegt in den Vororten noch höher.
- Vergleich Westdeutschland:¹
65-Jährige und Ältere: 53% Eigentümer.

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt 2006.

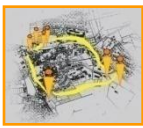


Wohnen: Wohnfläche pro Person

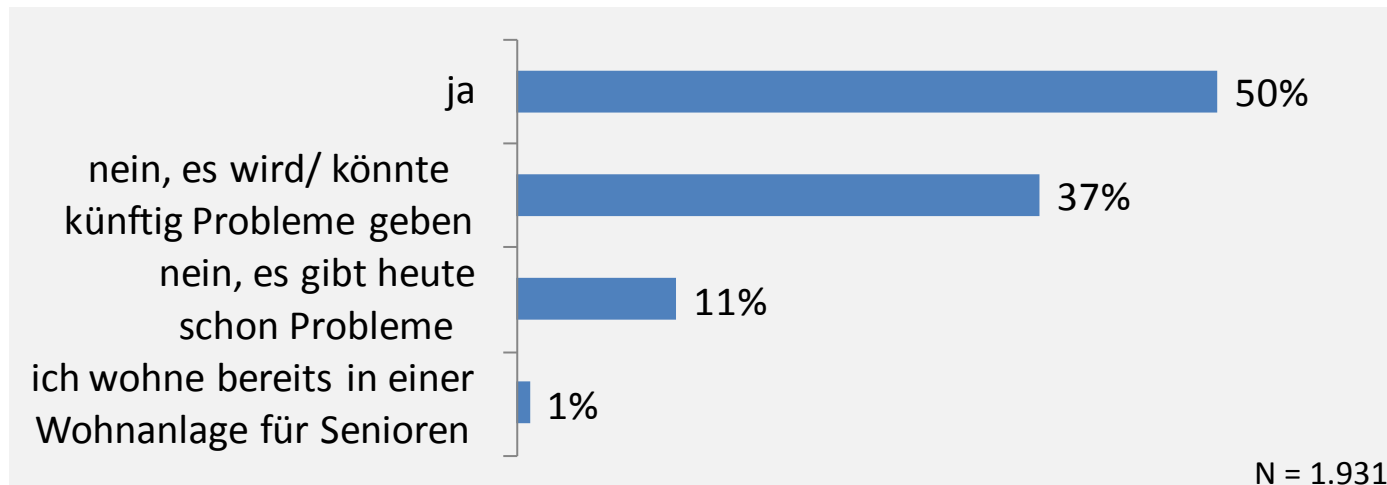


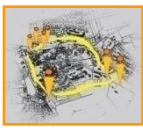
- Durchschnitt 62 m² pro Person (Mieter: 51 m², Eigentümer 70 m²).
- Vergleich Westdeutschland:¹
 - 66-Jährige und Ältere: 51 m² pro Person.
 - Alleinstehende Frauen ab 65 Jahre: 61 m² pro Person (Pirmasens: 84 m²).

¹ Quelle: SOEP 2006.

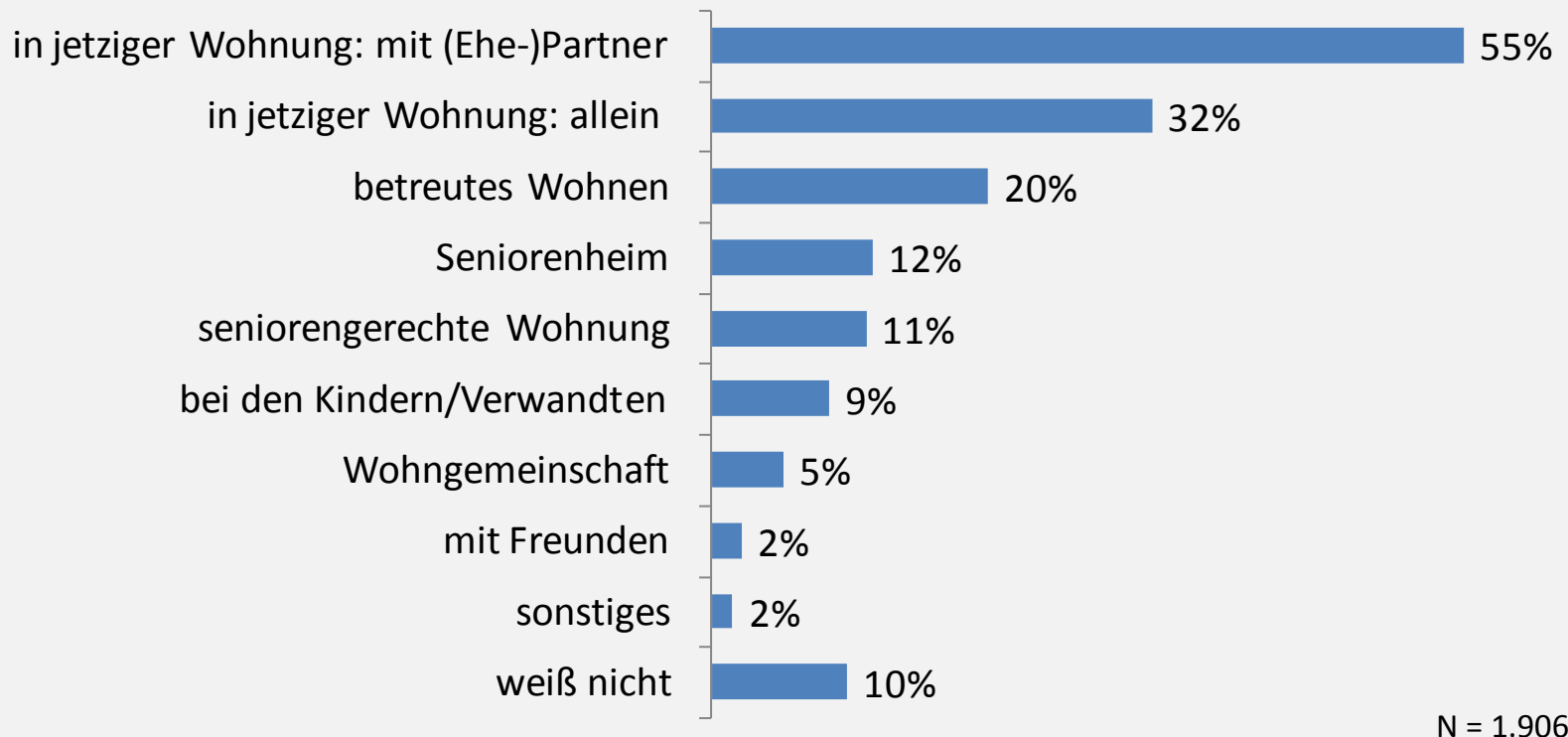


Wohnen: Eignung der Wohnung bis ins hohe Alter





Wohnen: Wohnwünsche (Mehrfachnennungen)



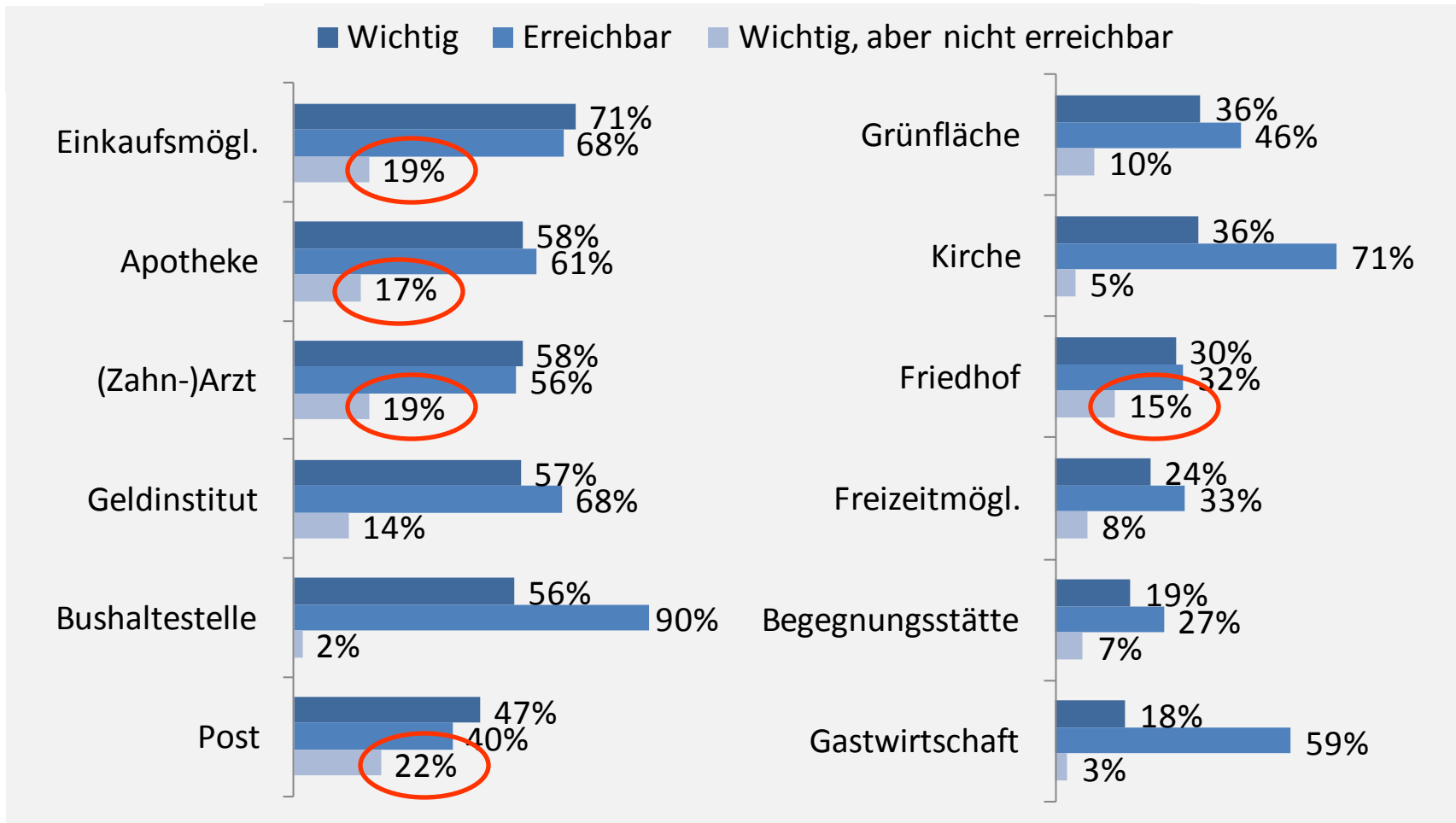
- Die meisten Befragten wollen ihre derzeitige Wohnsituation beibehalten.
- Von den Befragten, die aktuell mit ihren Kindern wohnen, möchten dies nur 45% auch in Zukunft.
- Ein Seniorenheim, betreutes Wohnen oder eine Wohngemeinschaft kommt vor allem bei Alleinlebenden in Betracht.

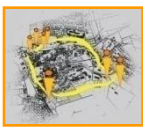


1. Räumliche und soziale Situation
 - a. Befragte in den Stadtteilen
 - b. Demographie und Sozialstruktur
 - c. Wohnsituation
 - d. Wohnumgebung
2. Gesundheitliche Situation und Hilfebedürftigkeit
3. Engagement
4. Defizite und Wünsche aus Sicht der Senioren und Experten
5. Zusammenfassung

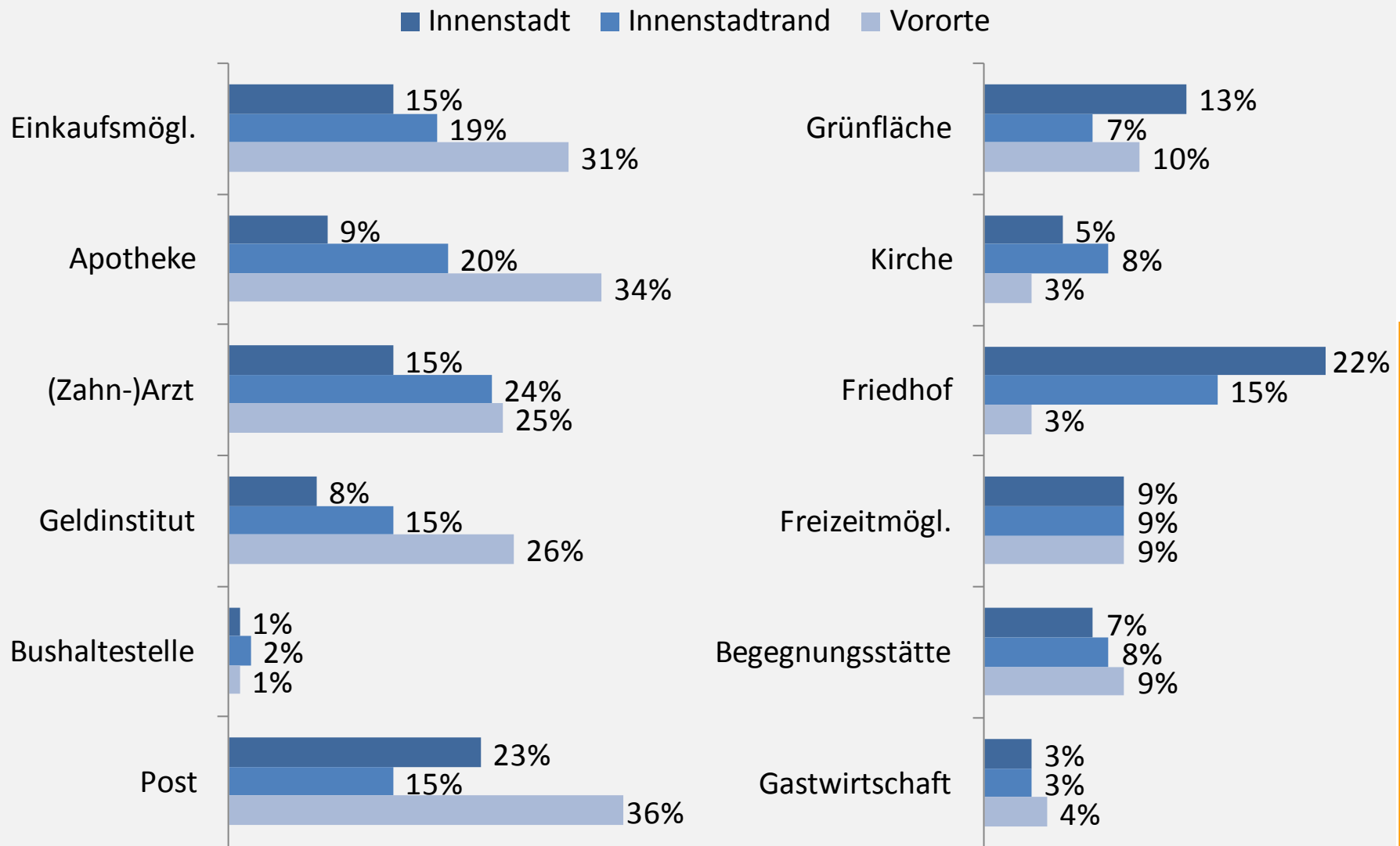


Wohnumgebung: Erreichbarkeit und Wichtigkeit von Einrichtungen



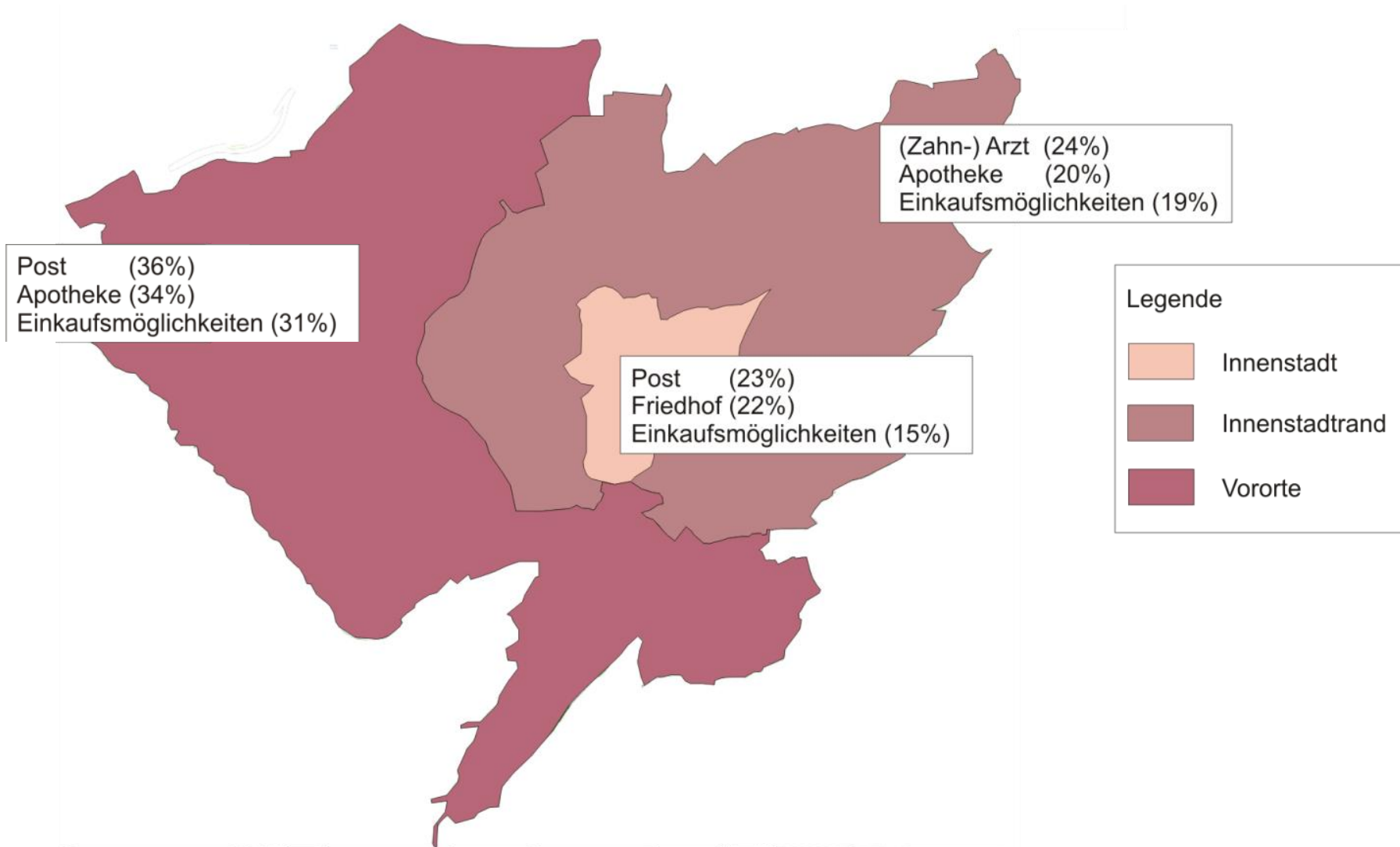


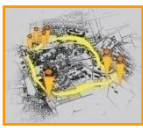
Wichtig, aber nicht erreichbar: nach Stadtregionen



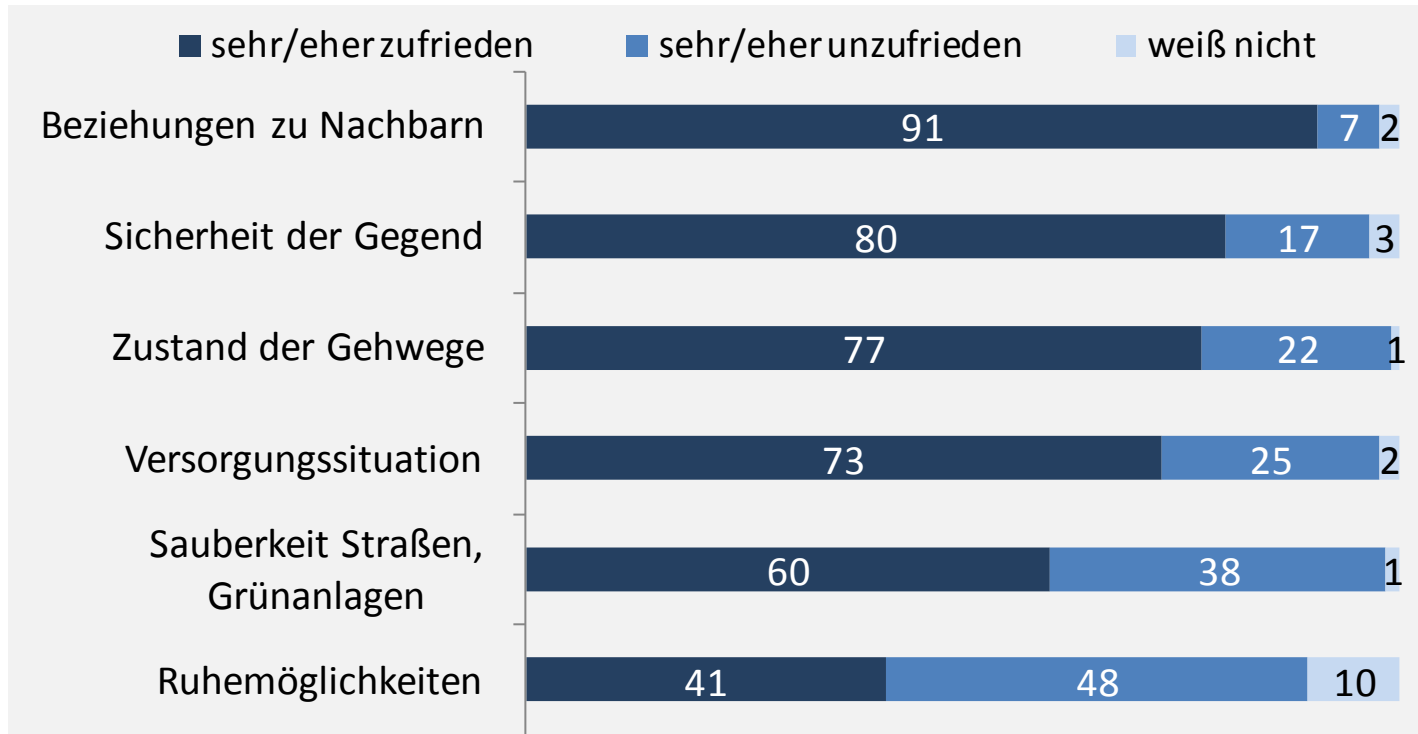


Wichtig, aber nicht erreichbar: nach Stadtregionen



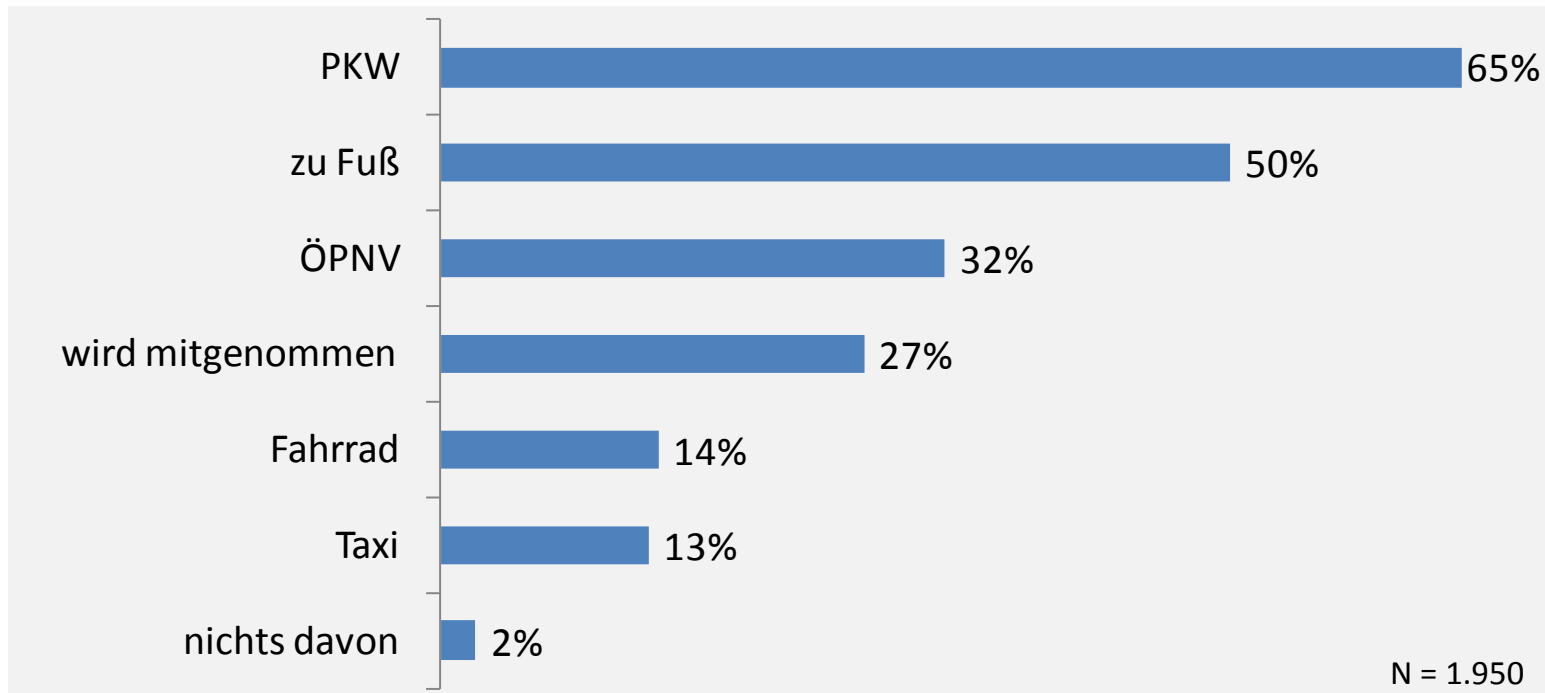


Wohnumgebung: Zufriedenheit





Nutzung Verkehrsmittel (Mehrfachnennungen)

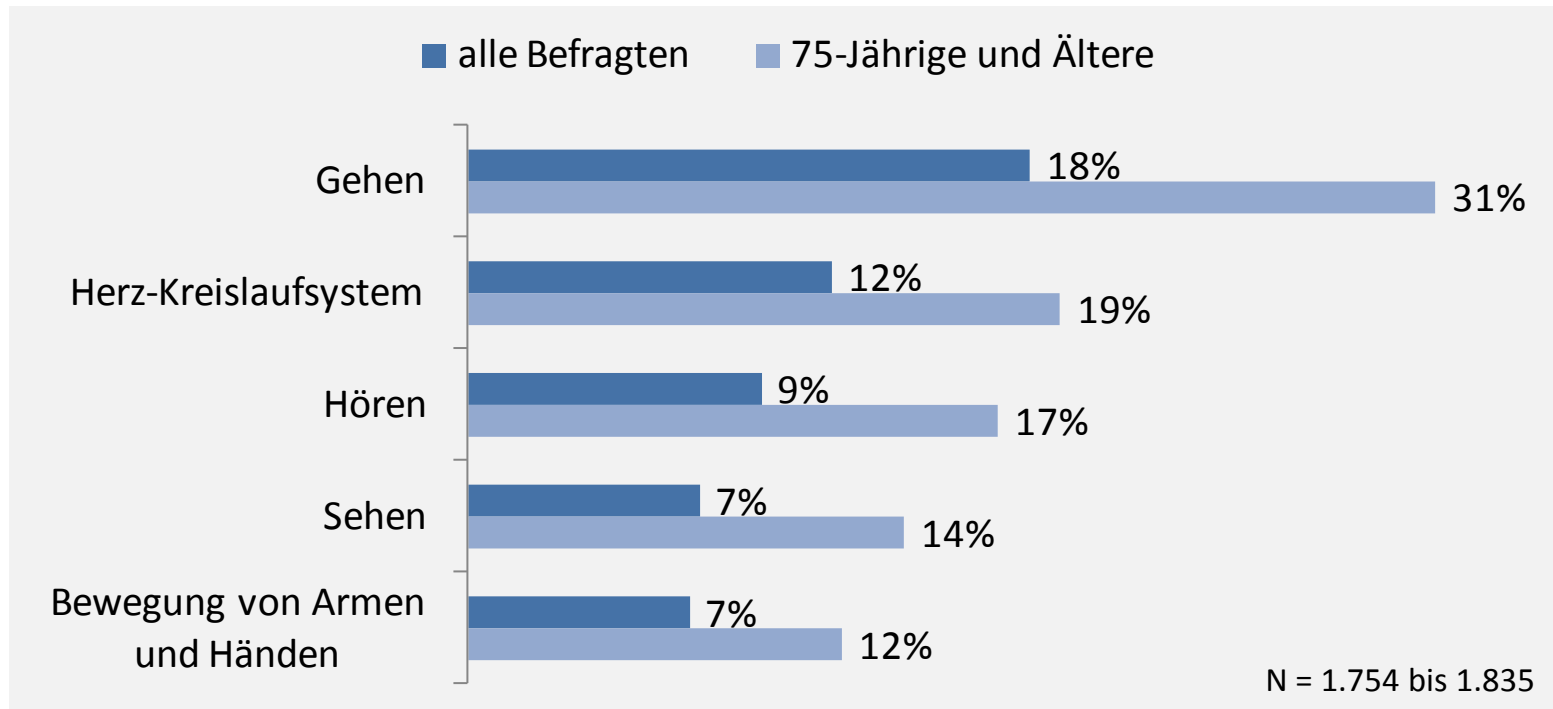


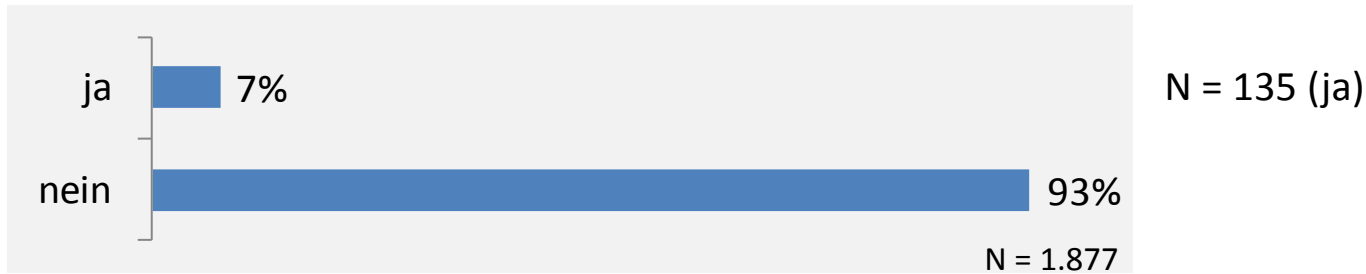
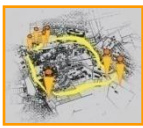


1. Räumliche und soziale Situation
 - a. Befragte in den Stadtteilen
 - b. Demographie und Sozialstruktur
 - c. Wohnsituation
 - d. Wohnumgebung
2. Gesundheitliche Situation und Hilfebedürftigkeit
3. Engagement
4. Defizite und Wünsche aus Sicht der Senioren und Experten
5. Zusammenfassung

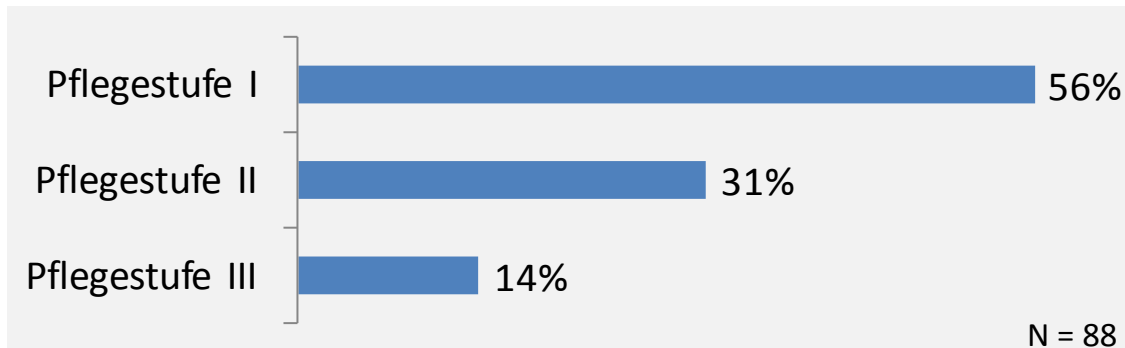


Subjektive Einschätzung gesundheitlicher Einschränkungen: Starke Einschränkung bei(m)...



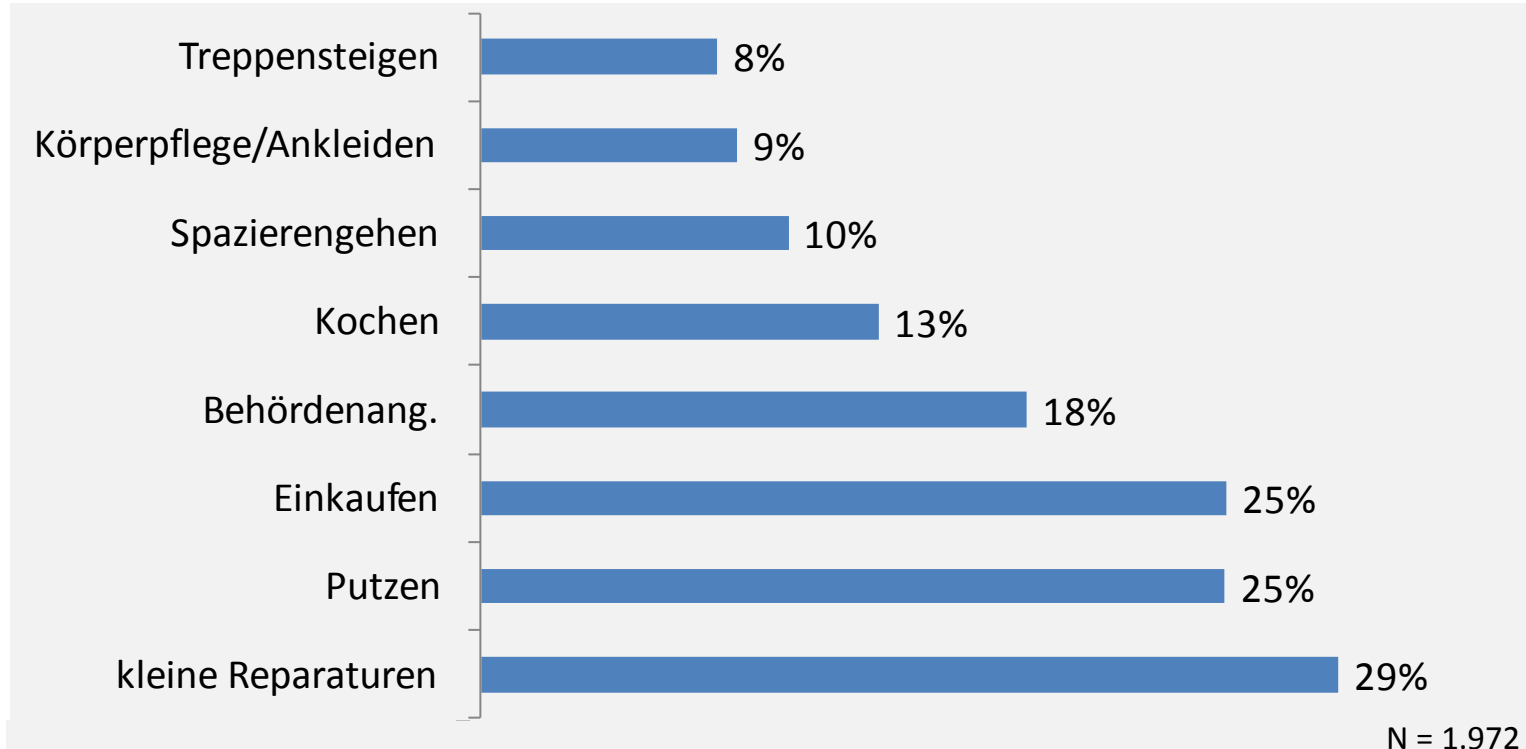


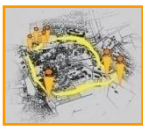
Anerkannte Pflegestufen: 65% der Pflegebedürftigen. Davon:



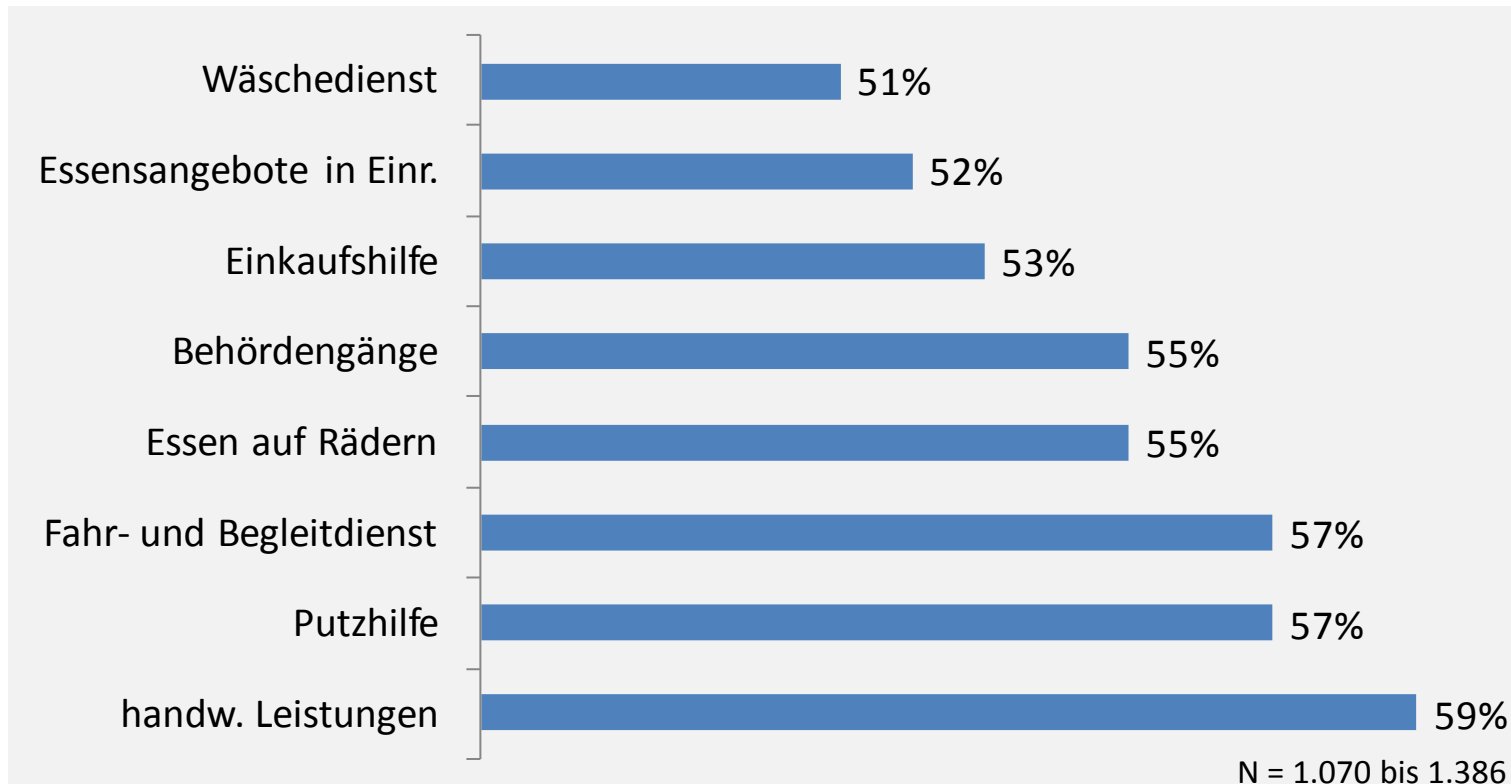


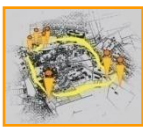
Hilfebedürftigkeit: Hilfe erforderlich bei(m)



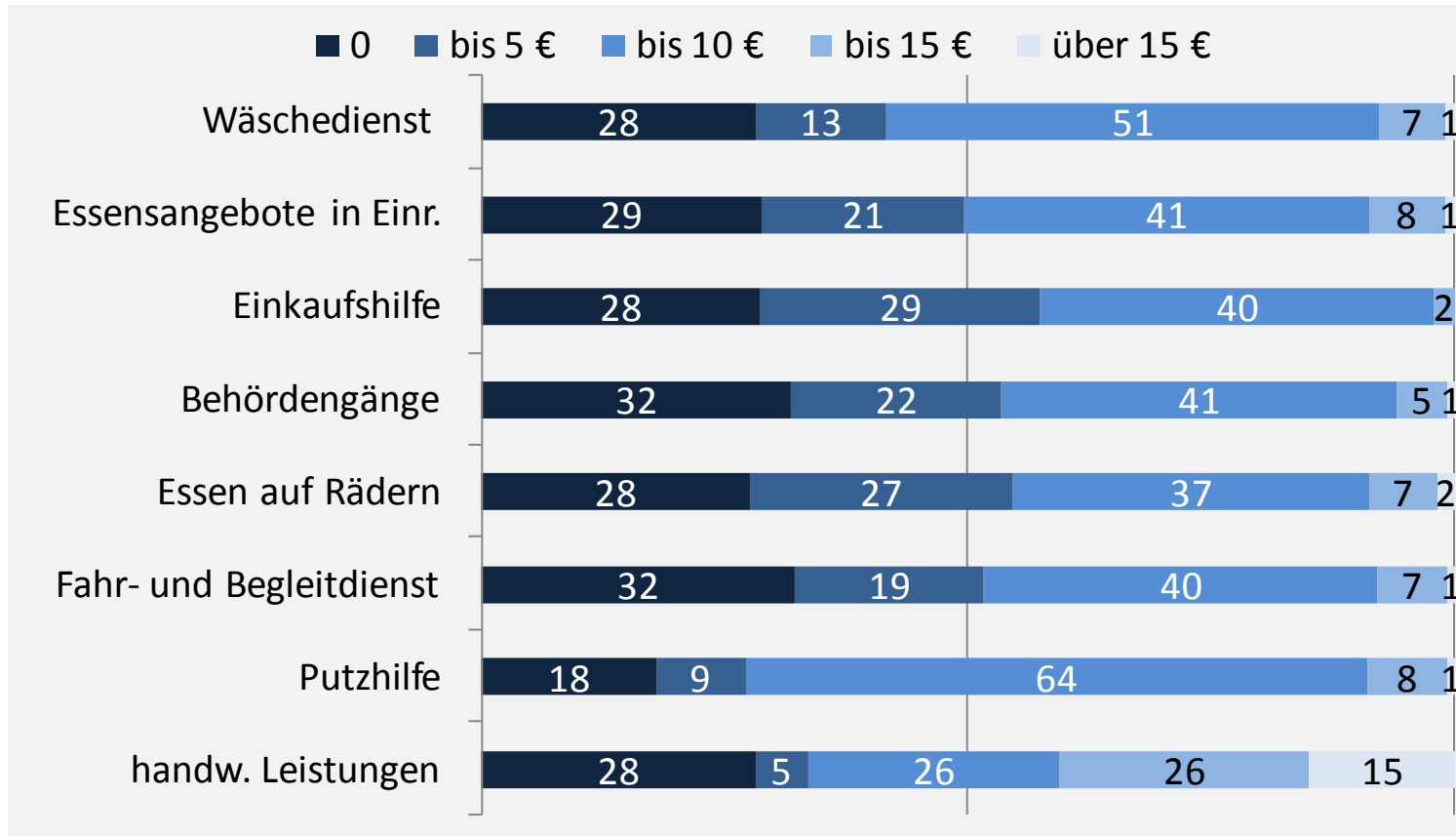


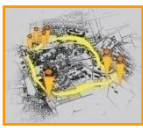
Befragte, die Dienste bei Bedarf nutzen würden



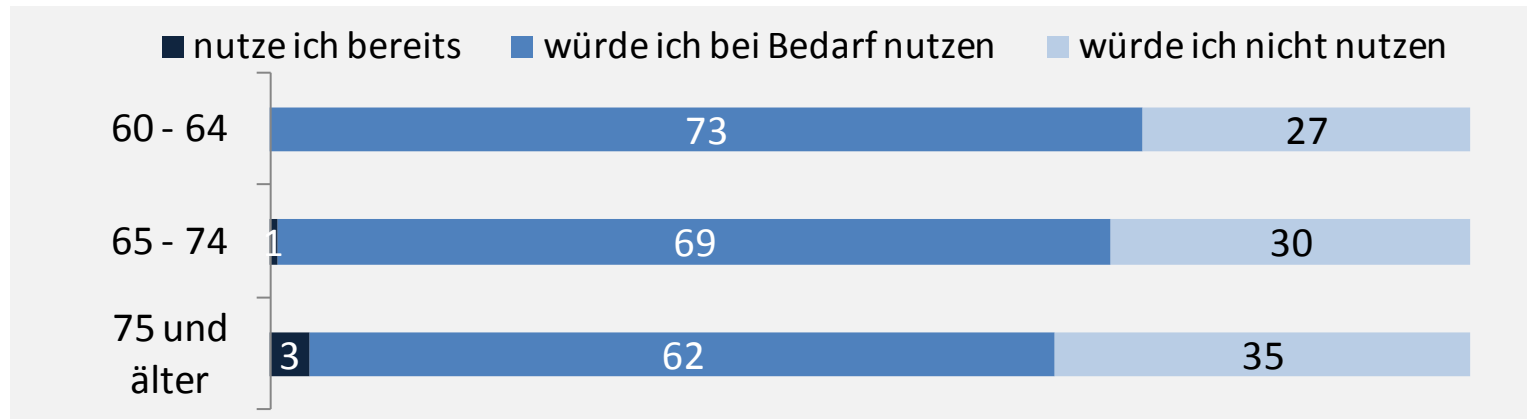


Befragte, die Dienste bei Bedarf nutzen würden oder diese bereits nutzen/ genutzt haben (Angaben in Euro pro Stunde und Prozent)





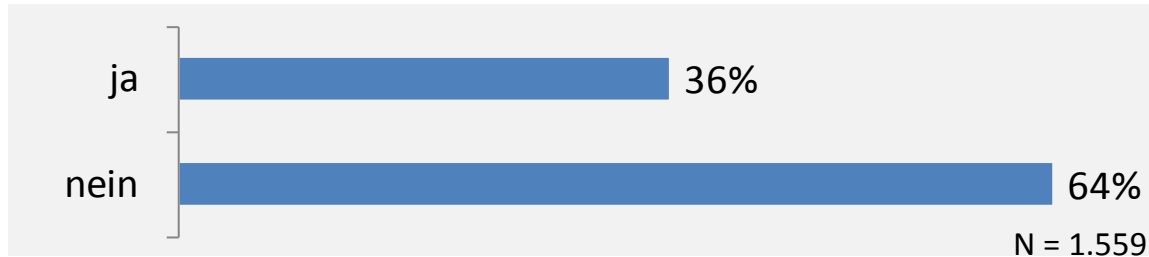
Hilfebedürftigkeit: Nutzung der Seniorenbegleiter



- 2% der Befragten haben Kontakt zu Seniorenbegleitern.
- 67% der Befragten würden sie bei Bedarf nutzen.
- Ältere Befragte sind weniger bereit, die Seniorenbegleiter in Anspruch zu nehmen.

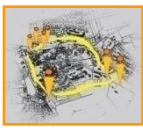


1. Räumliche und soziale Situation
 - a. Befragte in den Stadtteilen
 - b. Demographie und Sozialstruktur
 - c. Wohnsituation
 - d. Wohnumgebung
2. Gesundheitliche Situation und Hilfebedürftigkeit
3. **Engagement**
4. Defizite und Wünsche aus Sicht der Senioren und Experten
5. Zusammenfassung



- Vergleich Deutschland: 30% der 60-Jährigen und Älteren sind freiwillig engagiert.¹
- Es engagieren sich besonders viele der ehrenamtlich Tätigen (jeweils etwa 10%) in den Bereichen
 - Sport und Bewegung,
 - Freizeit und Geselligkeit,
 - kirchlicher/ religiöser Bereich.
- Interesse an einem Ehrenamt/ einer freiwilligen Tätigkeit haben 6% aller Befragten. Hier werden vor allem Tätigkeiten genannt, die dem sozialen Bereich zuzuordnen sind.

¹ Quelle: Freiwilligensurvey 2004.



1. Räumliche und soziale Situation
 - a. Befragte in den Stadtteilen
 - b. Demographie und Sozialstruktur
 - c. Wohnsituation
 - d. Wohnumgebung
2. Gesundheitliche Situation und Hilfebedürftigkeit
3. Engagement
4. Defizite und Wünsche aus Sicht der Senioren und Experten
5. Zusammenfassung



Defizite (offene Fragen, insgesamt 740 Nennungen)

	Befragte (N)
Fehlende Einkaufsmöglichkeiten	130
Hilfsangebot für Senioren	74
Freizeit- und Kulturangebote	68
Stadtbild	56
öffentliche Verkehrsmittel	55
Erreichbarkeit von Einrichtungen/ Verbesserung der Infrastruktur (z.B. Post, Arzt)	52

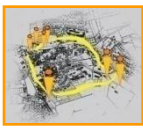


Beispielhafte Aussagen der 21 befragten Experten

- Die Versorgung der Senioren wird überwiegend positiv eingeschätzt. Besonders hervorgehoben werden die Seniorenbegleiter und das Netzwerk Demenz.
- Schwierigkeiten:
 - Häufig schwierige finanzielle Lage bei Senioren.
 - Einsamkeit bei Alleinstehenden.
 - „Illegale Pflege“.
- Wünsche:
 - Mobilität von Senioren erhalten.
 - Kooperation zwischen Einrichtungen verstärken.
 - Bekanntheit des Seniorenbeirats stärken.
 - Ehrenamtliches Engagement stärken.



1. Räumliche und soziale Situation
 - a. Befragte in den Stadtteilen
 - b. Demographie und Sozialstruktur
 - c. Wohnsituation
 - d. Wohnumgebung
2. Gesundheitliche Situation und Hilfebedürftigkeit
3. Engagement
4. Defizite und Wünsche aus Sicht der Senioren und Experten
5. Zusammenfassung



Vorläufige Schlussfolgerungen aus den Angaben

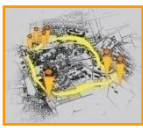
Bedarfe bestehen in den Bereichen:

- Barrierefreies Wohnen,
- Ruhemöglichkeiten (Bänke),
- Sauberkeit der Straßen
- Gestaltung ÖPNV.

Lücken in der Versorgung bestehen bei:

- Einkaufsmöglichkeiten,
- Erreichbarkeit von Einrichtungen wie Post, Ärzte,
- Erreichbarkeit Friedhof,
- Hilfsangeboten für Senioren.

Vernetzung der Institutionen besteht bereits, sie kann an einigen Stellen aber noch verstärkt werden.



Weitere Schritte

Zukunftswerkstätten im Herbst 2009

Ziele:

- Bürgerinnen und Bürgern Möglichkeit zur Mitgestaltung geben , indem sie ihr Wissen und ihre Kreativität einbringen.
- Gemeinsam Ideen entwickeln und Ziele formulieren.
- Projekte entwickeln und aktiv umsetzen.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ansprechpartner der
Stadt Pirmasens



Peter Riegel

78 280

Gustav Rothhaar

877 112

Volker Schwarz

877 143

TU Kaiserslautern

Prof. Dr. Annette Spellerberg

Dipl. Soz. Pia Krickel

Telefon: 0631 205-4195

E-Mail: krickel@rhrk.uni-kl.de

